

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 24

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

Von den Bazillen die man kaufen und von einem anderen Tierchen, das man gratis haben kann

Die Schweizerin ist im allgemeinen reinlich. Sie putzt und staubt ab und sonnt und wuscht, daß es nur so fluscht. (Letzteres ist ein norddeutsches Wort und heißt: daß es numme so schtüßt! Aber so durfte ich doch nicht schreiben, wenn die Putzfreude meiner Mitschwester — hochgelobt sei sie! — gekennzeichnet werden soll.)

In einem Heftli (man muß schließlich so etwas auch halten und lesen, nicht wahr? Man stellt sich doch nicht gern außer alle Ordnung!) ist nun ganz genau geschrieben, was man tun und lassen soll, wenn man so ein armer Schlufi ist, daß man Occasionen kaufen muß. Lobend wird zuerst erwähnt, daß es eine Tugend sei, Dinge, die man nicht mehr, oder lieber nicht mehr brauche, billig an Aermere zu verkaufen, wenn man das Zeug nicht direkt verschenken wolle. Es gebe Platz und sei eine nette Form von Wohlthätigkeit und im Verkaufsfalle gebe es auch noch etwas Geld ins Haus. Im zweiten Teile des Artikels aber wird in anderen Tönen geredet. Hier wird denen, die entweder etwas gratis oder billig kaufen, ins Gewissen geredet, man müsse so Sachen doch auch noch desinfizieren — schließlich wisse man ja nie, «was man da alles an Bazillen mit eingekauft hat». Und dann werden gute, sehr gute Räte erteilt. Man soll die Sachen in Sodawasser auskochen. Das geht das Geschirr und Besteck an. Plodern soll das Zeug eine geschlagene Viertelstunde. Und dem Wasser sollen volle zwei Prozent Soda beigefügt werden. Dabei haben wir schon in der Primarschule etwas flüstern gehört, daß kochendes Wasser an und für sich schon alle die Bazillenviecher glatt abmurkse!

Rührend ist der Rat, der vorsorglicher Weise die Mikroben in etwaigen occasionsgekauften Bett- und anderen Wäschestücken in die ewigen Jagdgründe befördern helfen möchte. Ich habe mir vorgestellt, so Sachen, wenn man nicht wüßte, woher sie stammen, würden am nächsten Waschtage in den Waschlafen gesteckt und wenige Minuten gekocht. So einfach geht das im Heftlitantenhirn aber nicht zu. Dort heißt es: Bett- und andere Wäsche und waschbare Kleider sind mindestens zwei Stunden in Kresolwasser oder Karbolsäure zu legen, nachher auswaschen. Was an Kleidern und anderen Stoffsachen so nicht verstäktert werden kann, soll man in die Desinfektionsanstalt geben. Dasselbe gilt für Bücher, Akten, Bilder!

Mein etwas langsam aber dafür recht bildhaft arbeitendes Gehirn stellt sich vor, wie das besagte Heftlitanti auch alle Bücher, die es in der Leihbibliothek bezieht und einen Occasionstizian, den es billig, mit einem halbechten Attest ergatterte, in die Desinfektionsanstalt schleppt, bevor es seinen Geist und seine Augen erquicket.

Das Tantchen liebt Radikalmittelchen zu empfehlen. Darum sollen auch alle Spielwaren aus Holz oder Metall mit einer einprozentigen Formaldehydlösung gründlich abgerieben werden. Bubi darf nachher unbesorgt daran schlecken! Messer, die ja das Auskochen nicht, wie anderes Besteck ertragen, müssen eine Stunde lang in der gleichen Lösung gebadet und nachher erst noch gründlich gereinigt werden. Dabei sagte das Müetti immer, jedes Messer, das man in Wasser liegen lasse, sei ruiniert! Müetti, Müetti, wie altmodisch warst du!, und wie gefährliche Dessertmesserchen besitze ich! Die sind nämlich hübsch, mit Griffen aus Meißenerporzellan, und ich habe sie ganz einfach gewaschen und abgerieben und in den Schrank ge-

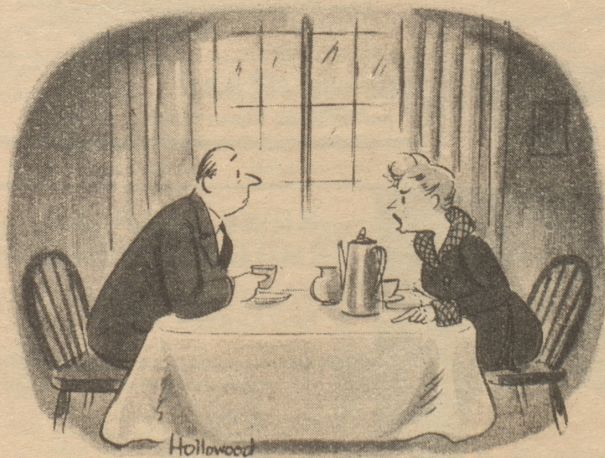
legt und ließ die Griffe kaum feucht werden — nach alter Väter Sitte. Wenn unsere Familie jetzt dann an Pest, Cholera und Aussatz zugrunde geht, so sind die hübschen Messerchen schuld dran. Zwar, der einstige Besitzer derselben ist als Greis an einem Herzschlag gestorben, aber da man nie weiß, was für Bazillen andere Leute haben —

Uebrigens kaufte ich liederliches Huhn auch einen Bücherschrank occasionsweise und ich habe ihn mit vielen, zum Teil auch aus zweiter Hand gekauften absolut undesinfizierten Büchern gefüllt. Ich bin besorgt. Habe ich deshalb vor drei Wochen ein Bibeli am Kinn bekommen? Und stammt meines Mannes Katarrh von den Bazillen, die ich occasionsweise ins Haus schleppte? Ich habe den Schrank ja nicht verkarbott oder verkresolt. Jetzt habe ich die Geschichte: das Haus voll von Bazillen, und gekauft habe ich sie auch noch dazu. Dem Heftlitanti geht es besser — es ist eben reinlich, nicht so ein gleichgültiges unschweizerisches Frauenzimmer wie ich. Die Bazillen haben es bei ihm nicht gut, dafür füttert es getreulich ein anderes Tierchen. Nämlich den Hygienevogel. Mit Formaldehyd und Kresol und Karbolsäure, die ihm der Drogist zurechtmachen muß, weil das Zeug nämlich gefährlich ist und in GIFTflaschen aufbewahrt werden muß!

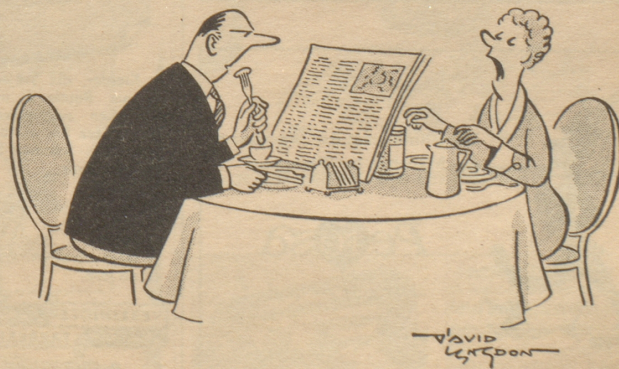
Ich glaube, ich bleibe weiterhin bei meinen harmloseren Bazillen. N. U. R.

Singt, Schweizer, in der Fremde nie —

Ich bin eine von denen, die bei der einheimischen Fremdenindustrie keine Pünkt verdienen; ich mache nämlich Jahr für Jahr ein Auslandsreisli. Natürlich mit dem entsprechend schlechten Gewissen, aber unter Berufung auf meine angestammten Freiheitsrechte. Wo und wie ich



„Warum kannst Du nicht Deine Zeitung beim Morgenessen lesen wie jeder andere achtbare Mann?“



„Hilf mir, ich möchte schnell den Konfitürentopf durch den Kaffeezug ersetzen.“

Copyright by Punch

die Ferien verbringe, ist schließlich meine Sache. Punktum.

Indessen soll hier nicht von den Auswirkungen meiner harmlosen Reisevergnügen auf die nationale und internationale Volkswirtschaft die Rede sein. Mit Deiner Erlaubnis möchte ich einmal unsere Landsmänner (und Landsmänninnen) näher betrachten, die wie ich den Drang in die Ferne verspüren.

Wenn diese Hunderftausende von Reiselustigen aus unsern Grenzbahnhöfen rollen, haben sie alle das gemeinsam: beschwingte Ferienstimmung und ein (relativ) dickes Portemonnaie. Die einen macht die Vorfreude stumm und besinnlich — bei weitaus den meisten aber äußert sie sich ziemlich laut — um vorläufig nicht mehr zu sagen.

Du freust Dich sicher auch, liebes Bethli, wenn Du irgendwo, gerade dann, wenn Du mit Deinem français fédéral oder den paar italienischen Brocken aus dem Sekundarschulbuch kaum mehr zschlag kommst, heimeliges Schwizertütsch vernimmst. Ich habe mich auch immer gefreut — bis ... eben bis ich im holden Venezien an einem einzigen Abend auf drei verschiedene Gruppen gröhlender und anrempelungs-freudiger Hirtenknaben stieß — bis mir jede Pariser Boite verleidete, weil ich darin todsicher einige nicht mehr ganz nüchterne, dafür sehr, sehr abenteuerlustige Spiehbürger mit ihren nicht minder aben-

teuerlustigen Gattinnen antraf — bis ich, als ich im Métro ein paar vierschrotige Zürihegle auf das Rauchverbot aufmerksam machte, von diesen auf eine ganz blöde Art angepöbelt wurde. Bis ich einen Schweizer Fußballklub in Holland, einen Schweizer Damenturnverein in Dänemark sich aufführen sah, daß ich schleunigst mein Abzeichen vom Revers verschwinden ließ. Ich schämte mich bodenlos.

Man sollte allerdings nichts anderes erwarten. Auf dem Vierwaldstättersee wie im Gotthardzug, auf der Kleinen Scheidegg wie im Lausanner Bahnhof passiert es ja nur zu oft, daß uns gröhlende Rasselbanden die Reiselust verderben. Wir haben uns mit diesem ur-schweizerischen Phänomen abgefunden — es paßt irgendwie in die Gegend.

Es paßt aber gar nicht ins Ausland. Mag sein, daß es unserm Gastgeber imponiert, wenn der Schweizer mit seinem Geldsäckel voll guter Franken beigenweise schlechte Liren einhandelt und sich dafür alles leisten kann. Weniger imponiert ihm die Aufschneideri einer Sorte Touristen, die ihr bißchen Kinderstube daheim gelassen haben. Wenn diese mit den paradiesischen Zuständen «bei uns in der Schweiz» auftrumpfen, das Essen im Rivierahotel einen Schlangenfraz und den Zmorgekaffee eine Saubrüeh nennen, kann man von den höflichen Gesichtern des streng arbeitenden und nicht übermäßig

Die Seite

gut gepflegten Personals lesen: «Ihr habt es gut, aber besser seid ihr nicht.» Der Ausländer hatte einst eine andere Meinung vom Schweizer. Heute zuckt er resigniert die Achseln: «Ma foi, ils payent bien ...»

In der Schweizer Hotellerie hat eine gewisse Sorte Vorkriegsgäste aus einem gewissen Großen Kanton ihrer lauten Ueberheblichkeit und Großmäuligkeit wegen traurige Berühmtheit erlangt. Bleibt es uns Schweizern vorbehalten, diese Gattung auferstehen zu lassen? Liesel.

Ja, Liesel, das scheint wirklich, nach allem, was man so hört und liest, ein sehr wunder Punkt zu sein. Als ich jung war, gab es ein schönes Lied, das als Titel über Deine Einsendung zu setzen ich nicht verheben konnte. Wie wär's, wenn wir wieder ein bißchen darauf zurück kämen? Bethli.

Unsere Kinder

Die 3½-jährige Senta hilft immer gerne beim Waschen. Nach einiger Zeit hält sie einen Daumen mit dem anderen Händchen fest umschlossen, sichtlich um ihn zu erwärmen. Auf meine Bemerkung: «Gäll, Senta, frührsch an Tume?», antwortet sie nach kurzem Ueberlegen: «Nei, i früüre nöd an Tume, de Tume frührt selber!» K



Casimir
raucht
Capitol

...mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

Raus aus der Stadt —
rein ins Rössli!
Zollikon bei der Kirche

Eine uralte Gaststätte, in der Väter, Großväter
und Ahnen schon verkehrten, eine Gaststätte
mit gluschtiger Verpflegung.

Der Chef heißt Rahm
und kocht mit Nidel!

A. u. M. Rahm-Chanton Tel. 24 89 71 Bus ab Bellevue bis Rössli-Rain



Die Flinte trägt der Jägersmann
das Mädchen hat Perosa an

Perosa
Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften
erhältlich

48

Weißfluß-

Leidende gesunden mit der
auf doppelte Weise wirken-
den Paralbin-KUR zu Fr. 10.80
komplett, erhältlich in Apo-
theken, wo nicht, diskreter
Postversand durch Kräuter-
Depot: Lindenhof-Apotheke,
Rennweg 46, Zürich 1.



Kleider, die Sie uns
zum Reinigen und
Färben anvertrauen,
erhalten Sie wie neu
zurück. Schiden Sie
alles, was
Sie rei-
nigen
oder
färben
lassen wollen
an die



VEREINIGTE *Lyonnais*
Murlen-FABRIKATION

Pully/Lausanne
Postversand
Postfach Gare, Lausanne



Frei von Schmerzen
dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken



Eduard Eichenberger Söhne, Beinwil a/See

Rössli-Räddli vorzüglic
nur im Hotel Rössli Flawil



ERWECKEN SIE
IHRE KOPFHAUT

MIT DEN TAUSENDFACH
BEWÄHRTEN PRODUKTEN:

HAARWUCHS- und
HAARPFLEGEMITTEL

- Durch Itempflegung schuppenfrei
- Durch Itempflegung schönes Haar
- Durch Itempflegung volles Haar
- Durch Itempflegung neues Haar

ERHÄLTICH IN
COIFFEUR- und PARFUMERIESALONS

der Frau

Buben waschen sich nicht gern!

«Vielleicht tun sie es lieber, wenn der Wasch-lappen mit schwarzem, kochechtem Garn be-stückt, das Gesicht von Max und Moritz oder gar des Struwpeters zeigt. Die Waschlappen können aus defekten Frottier-tüchern selbst ge-näht werden.»

Leider sind die meinen schon zu groß für dieses Rezept, aber es darf der Nach-welt nicht vorenthalten werden. Welch sin-niger Einfall! Und welche Möglichkeiten der Anwendung! Für kleine Mädchen würde ich zartrosa Garn nehmen und nach einer Jugendaufnahme von Shirley Temple oder nach einem Engelgemälde von Raf-fael ein Mädchenköpfchen darauf sticken. Sollte sich die Waschunlust gar noch auf Jünglinge erstrecken, dann wäre Frau Khan geb. Hayworth sicher bereit, ihr männer-mordendstes Lächeln für den Waschlappen zu liefern ...

Nun aber kommt die Schwierigkeit! Was verstehst Du unter «Defekten Frottierhand-tüchern»? Liebes Bethli, ich gestehe Dir schamvoll, daß meine defekten immer de-fekt, d. h. die kaputten kaputt sind. Es könnte ja sein, daß ich das Fremdwort nicht richtig verstehe. Oder ist es vielleicht so gemeint, daß der Bub, der sich nicht

gern wäscht, den defekten Frottierhand-fuchwaschlappen vors Gesicht hält und wie ein Max oder ein Moritz oder ein Struwpeter hindurchschaut? Ist er dann nachher aber sauber (der Bub meine ich)? Und wo-für wäre eigentlich in diesem Fall das schwarze, kochechte Garn?

Ich liebe überhaupt die «praktischen Winke». Wie manches läßt sich so sparen! Wäre es Dir zum Beispiel je in den Sinn gekommen, die runden Korkplättchen, die in Senfgläsern am Deckel kleben, sorg-fältig zu sammeln und sie dann zu reizen-den Deckeli zusammenzufügen? Ich ver-wende Senf in Tuben und finde jeweils beim ersten Öffnen ein ganz kleines run-des Korkplättchen. Soll ich diese von jetzt an sammeln und gibt es wohl auch so ein herziges Deckeli davon? Darf ich — damit es schneller geht — auch die Rundeli von den Zahnpastatuben dazu nehmen oder würdest Du die vom Senf für sich verwen-den? Vielleicht stört die Mischung den Stil? Ich bin eben sehr für den Stil, weißt Du! Ich denke mir oft, wenn ich so die «praktischen Winke» lese, was es doch für Frauen gibt, mit so viel Gemüt und so. Wie nett muß es bei denen daheim aus-sehen, nicht wahr? — Bethli, könntest Du nicht auch so eine «Praktischewinkecke» beim Nebi einführen? Er würde gewiß an Sinnigkeit und Traulichkeit gewinnen! Wenn Du es machst, dann bekommst Du von mir das erste Senfdeckeli als Ge-

schenk. Gell jetzt machst Du es ganz sicher? Deine Hulda Pitti-Pitti.

Liebe Hulda! Schick mir zuerst das Senf-deckeli. Bethli.

Der schöne Stil

Liebes Bethli! Hier eine Blütenlese aus meiner Lieblingslektüre:

... «Die junge Dame trug ihr Backfisch-körperchen fast lautlos in die Flut des Weiher.» ...

... «Der knallblaue Tag andauerte noch. Die würzige Luft hing wuchtig über den Gliedern, die Sonne war schief in den Aether gesteckt.» ...

... «Nachdem sie sich in der Musik ge-funden hatten, begaben sie sich in den Salon.» ...

... «Die tropfenden Tränen des Weibes tönten überfein auf das geräuschempfind-liche Trommelfell des Falben, der sich nun behend erhob.» ...

Herzlich Dein Klärli.

Aktuelle Assoziation

Ruedi läßt in der Küche beim Geschirrabtrock-nen einen Teller fallen. Auf das Klirren kommt Mami gelaufen und fragt: «Was isch das gsy?» Darauf Ruedi, etwas bestürzt: «Mami — chunt das jetzt au i d Zytig ... s isch en fliegende Teller gsy!» Kari

Wenn Ihr Spiegel-bild nicht mehr Ihren Wünschen entspricht, dann eine Kur mit **Boxbergers Kissingers Entfettungs-Tabletten**.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot Casima (Tic.).

SEXVIGOR *Gegen*
Depressionen
Nervöse Störungen
Verfrühtes Altern
Sexualschwäche
Neurasthenie
In allen Apotheken **Schachtel 6.75**

HÜHNERAUGEN
und Hornhaut entfernen Sie rasch, schmerzlos und radikal mit **Scholl's Zino-Pads**. Extra-weiche Zino-Pflaster mit erhöhtem Rand zum Schutze gegen Schuhdruck und Reibung, sowie in jeder Packung die neuen Spezialdisk. **Scholl's Zino-Pads** wirken und lösen innert 48 Stun-den. Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40. Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer Apotheke oder Drogerie.

NEU!
Extra weich **Scholl's Zino-pads**

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen **Birkenblut**
-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

Wenn der Vater mit dem Sohne, dann
»Kodak« Film

Gasthof Traube, Wynau
direkt an der Zürich-Bernstraße
Seit 1862 Familie Egger Tel. (063) 36024



...so geht natürlich auch eine **HERMES** kaputt!

Ferien und Erholung
am Südhang des Ägeritales im
Hotel Kurhaus Waldheim
Unterägeri am Ägerisee
Geschmackvoll eingerichtetes
Restaurant, intime Bar. Beson-
ders bekannt: Küche u. Keller.
Tel. (042) 451 02. Großer
E. Henggeler-Stämpfli